

Laudatio für Amina Runge

„Ich liebe Herausforderungen“

Amina Runge ist ein Multitalent. In Hannover geboren will sie Stuckateurin werden. Weil das den Eltern nicht passt, wird sie Friseurin.

Schon damals merkt sie, dass ihr der Umgang mit Menschen viel Freude bereitet. Sie hat eine soziale Ader. So kümmert sie sich viele Jahre lang um einen Jungen aus einem schwierigen Milieu. Begleitet ihn und fördert ihn bis zur abgeschlossenen Ausbildung.

Trotzdem möchte sie sich beruflich weiter entwickeln. Sie liebt Herausforderungen. Frau Runge lässt sich zur IT-Trainerin ausbilden, lernt Fotografie und macht eine journalistische Ausbildung. Einige Jahre ist sie beruflich sehr erfolgreich. Sie unterrichtet Medienkompetenz und bringt Politikern das Twittern bei. Danach konzipiert sie Beiträge für das Deutschlandradio.

Vor 11 Jahren kommt Amina Runge nach Berlin – der Liebe wegen. Aber auch, weil ihre Mutter ihre Hilfe braucht. Sie ist pflegebedürftig geworden. Ihren Stiefvater versorgt sie bei der Gelegenheit gleich mit. Damit beginnt ein neuer Lebensabschnitt, ihre „Pflegekarriere“. Sie begleitet die Mutter bis zu ihrem Lebensende im Jahr 2010.

Danach beginnt sie mit ihrem vielfältigen Wissen eine Tätigkeit als Redaktionsleitung bei einer großen Berliner Wohnungsbaugesellschaft. Dort lernt sie den erfahrenen Grafiker und Designer Kurt-Norbert Marsand kennen. Sie ist ihm zwar formal vorgesetzt, der fast 25 Jahre ältere Mann weiß aber sehr genau was er will. Nach Anfangsschwierigkeiten werden die beiden jedoch ein Dreamteam. Fortan ist er Ku-No für sie. Ku-No gestaltet die Grafik, sie die Texte für die Öffentlichkeitsarbeit und die Mieterzeitschrift der Gesellschaft. Ihr sind die Geschichten der Menschen dabei immer besonders wichtig.

Eine schwere Herzkrankheit von Ku-No macht ihn pflegebedürftig. „Für mich war das Leben schon seit langem nicht mehr lebenswert“ sagt er heute. Bis Amina sich immer mehr um ihn kümmert. Ku-No kann die Wohnung alleine nicht mehr verlassen. Sie verbringt viel Zeit bei ihm, will ihm ein Stück seines bisherigen Lebens zurückgeben und gestaltet unter seiner Anleitung bei ihm zuhause die Mieterzeitschrift. Das bringt ihm viel Lebensqualität zurück.

Schließlich aber muss sie ihren Job aufgeben. Die Geschäftsleitung will keine Mietergeschichten, sondern mehr Werbung. Also bleibt sie aufrecht und kündigt.

So engagiert sie sich für wenig Geld lieber in einem Flüchtlingsheim. Und als „Nebenjob“ unentgeltlich bei Ku-No. Mindestens 3 x in der Woche, jeden Donnerstag den ganzen Tag. Sie fährt mit ihm in seine alte Heimat nach Stralsund und opfert dafür ihren Urlaub. Und wenn mal ein Notfall ist, und sei es auch nachts, dann ist sie als Erste da. Der Notrufdienst hat Ihre Nummer. Und dass seit Jahren.

Wenn sie sich etwas wünschen dürfte, dann würde sie gerne noch einmal eine Weiterbildung in Pflegepädagogik machen. Am liebsten mit „Stipendium“. Die Ausbildungskosten kann sie sich nicht leisten. Finanziell reicht es momentan nur für das Nötigste.

Liebe Frau Runge, für Ihre aufrechte Haltung, ihr Engagement und als Vertreterin für alle Menschen die eine Freundin oder einen Freund pflegen und betreuen ehren wir Sie mit dem Berliner Pflegebären.